

## Katzen belagern Garten zwischen Freital und Bannewitz

Ein älterer Mann füttert die Tiere, weil sie ihm leidtun. Ein Tierschutzverein möchte eingreifen, hat aber kein Geld. Die Kommunen fühlen sich nicht zuständig.



Ein Teil der Katzenbande, die sich in einem Garten bei Cunnersdorf eingenistet hat. © Annett Heyse

Von Annett Heyse

4 Min. Lesedauer

Unter einem Strauch, dicht neben einem Gartenzaun, hat es sich eine Katze gemütlich gemacht. Lang ausgestreckt liegt sie im Halbschatten, dann räkelt sie sich, wälzt sich flott auf die andere Seite, streckt sich und leckt sich dann die linke Vorderpfote. "Eigentlich wie im Paradies, nicht wahr", bemerkt eine junge Frau, Mitte 30, Tierschützerin vom Verein "Leise Pfoten".

Doch der Garten am ehemaligen Bahndamm der Windbergbahn gelegen, ist kein Paradies, schon gar keines für Katzen. So viele von ihnen tigern hier herum, dass man eher von einer Plage sprechen muss. Eine Plage, die inzwischen die Gemeinde Bannewitz, das Freitaler Ordnungsamt, das Veterinäramt des Landkreises, zwei Tierschutzvereine und zahlreiche Anrainer beschäftigt.

Um die 30 Samtpfoten bevölkern den Garten derzeit. Er gehört einem älteren Mann, der hier eigentlich Federvieh hält. Irgendwann vor mehr als einem Jahr streunten die ersten Katzen bei ihm durchs Grün. Sie seien aus einem Nachbargarten und aus Richtung Cunnersdorf gekommen, sagt der Senior und weist auf den gut 200 Meter entfernten Dorfrand. Mehr wolle er nicht sagen, er habe auch so schon genug Ärger.

### Hungrige Katzen jagen Vögel und Reptilien

Denn die Katzen, angelockt vom Futter, kamen immer wieder. Und es wurden mehr, viel mehr. Sie siedelten sich an, vermehrten sich. Derzeit, so die Tierschützerin, seien mehrere Tiere trächtig, andere hätten vor wenigen Tagen Junge geworfen. Vermutlich befinden sich weitere Katzenmuttis mit ihrem Wurf irgendwo im unüberschaubaren Dickicht.

Wo so viele Katzen auf engem Raum leben, gibt es Probleme. Bei Revierstreitigkeiten ziehen die Tiere sich teils schlimme Verletzungen zu, es kommt zu Inzucht und Krankheiten. Von Hunger getrieben räubern sie zudem die Umgebung leer. Solange sie nur auf Mäusejagd gehen, dürfte kaum ein Kleingärtner oder ein Landwirt etwas dagegen haben. Doch den Samtpfoten fallen auch Frösche, Eidechsen und Vögel zum Opfer. "Wir müssen einschreiten, sonst wird es immer schlimmer und wir haben hier zum Jahresende 100 Katzen", sagt die Tierschützerin.

Auf das Problem ist längst auch die Gemeinde Bannewitz, auf deren Territorium der Garten liegt, aufmerksam geworden. Doch dort fühlt man sich nicht zuständig - zumindest nicht alleine. "Die Gemeinde Bannewitz steht zu dem Sachverhalt der Katzenthematik mit der Stadt Freital in engem Kontakt, da es sich hier um eine Population im Grenzgebiet zwischen unseren beiden Kommunen handelt", teilt Bürgermeister Heiko Wersig auf Nachfrage mit. Aus dem Freitaler Rathaus heißt es dazu: "Für den Vollzug des Tierschutzgesetzes ist ausschließlich die Landkreisverwaltung zuständige Behörde."



Bannewitz hat an dem Garten diese Schilder aufgehängt. Doch das Katzenproblem lässt sich damit nicht lösen.  
© Annett Heyse

Im Pirnaer Landratsamt sieht man sich jedoch nicht in der Verantwortung: "Ein großflächiges und systematisches Katzenelend fällt nicht mehr in den Zuständigkeitsbereich der Veterinärämter", teilt die Behörde mit. Denn Katzen seien Haustiere und gehören somit eigentlich jemandem - herrenlose Katzen und deren Nachkommen sind demnach Fundtiere. "Damit fallen sie in die Zuständigkeiten der Gemeinden als Fundbehörden", betont Amtstierärztin Ulrike Friebel.

## **Fürchtet sich Bannewitz vor den Kosten?**

Während die Behörden sich untereinander den Schwarzen Peter zuschieben, stehen die Tierschützer vor einem Dilemma. Um die Plage in den Griff zu bekommen, müssen die Katzen und Kater kastriert werden. Zudem müssen die Weibchen mit ihren Jungtieren eingefangen und in pflegende Hände abgegeben werden. "Dann gewöhnen sie sich an Menschen und sind auch gut vermittelbar", sagt die Tierschützerin.

Doch die Tiere haben kaum Zutrauen und lassen sich nur schwer einfangen. Und die Kastration kostet Geld - zwischen 150 und 200 Euro pro Tier. Kein Wunder, meint die Tierschützerin, dass sich seitens der Gemeinde niemand um das Problem kümmere.

Der Tierschutzverein Freital, der auf dem Windberg ein Tierheim betreibt und von dem Fall gehört hat, würde gerne helfen, sieht sich aber wie die Leute von "Leise Pfoten" außerstande, das Geld für die Kastrations-Aktion und die Folgekosten aufzutreiben. "Es ist ja nicht nur die Operation. Man muss die Tiere mehrere Tage nach der OP auch betreuen und füttern. Dazu braucht es Personal, Platz und wenn die Tiere gesundheitliche Probleme haben, auch weitere Medikamente", sagt Vereinsvorsitzende Regina Barthel-Marr.

Die Tierschützer von "Leise Pfoten" wiederum wollen der Katzenplage nicht länger zusehen. Sie haben begonnen, die ersten Tiere einzufangen und zur Kastration zu bringen. Um die Kampagne fortzusetzen, werben sie nun um Spendengelder.

*Wer den Verein bei der Lösung des Bannewitzer Katzenproblems unterstützen möchte, kann auf folgendes Konto spenden: Volksbank Pirna eG, IBAN DE33850600001000978400, BIC: GENODEF1PR2*